

Waldkindergarten Trudering e.V.

## Pädagogisches Konzept

Juni 2007

Geändert im Februar 2009

Waldkindergarten Trudering e.V.,  
Dr. Juliane Schönwälder, In der Heuluss 9, 81827 München  
Internet: <http://www.waldkindergarten-trudering.de>  
E-Mail: [info@waldkindergarten-trudering.de](mailto:info@waldkindergarten-trudering.de)

Kontakt für interessierte Familien:  
Marion Adlkirchner, Tel: 089-33983864

## Inhalt

	Seite
1. Einleitung / Rahmenbedingungen	4
2. Der Wald als Raum des Kindergartens	5
3. Die pädagogischen Fachkräfte	5
4. Pädagogische Ziele	6
4.1. Entwicklung des einzelnen Kindes	
4.2. Kind und Gruppe	
4.3. Kind und Natur	
4.4. Wertevermittlung	
5. Pädagogische Methoden und Elemente	11
5.1. Täglich wiederkehrende Rituale	
5.2. Freispiel	
5.3. Pädagogische Angebote	
5.4. Spielmaterialien	
5.5. Regeln	
5.6. Exemplarischer Tagesablauf	
5.7. Ausflüge	
5.8. Feste	
6. Eingewöhnung	14
7. Vorschulerziehung / Übergang zur Grundschule	15
8. Familie und Kindergarten	16
9. Der jährliche Leitfaden als aktuelle Konkretisierung des pädagogischen Konzeptes	17
10. Quellen	19

## 1. Einleitung / Rahmenbedingungen

### 1.1. Ursprung der Waldkindergärten

Der erste Waldkindergarten wurde in Dänemark in den 50-er Jahren gegründet. Eine Idee, die sich im skandinavischen Raum immer weiter ausbreitete. Der erste Wald- und Naturkindergarten in Deutschland entstand 1968 in Wiesbaden. Derzeit bilden sich zahlreiche neue Gruppen. Im Jahr 2005 gab es etwa 300, andere Zahlen sprechen von mittlerweile etwa 450 Waldkindergärten in Deutschland, davon etwa 15 in München und Umgebung. Unser Waldkindergarten wurde im Jahr 2000 gegründet.

### 1.2. Rahmenbedingungen

Der Waldkindergarten wird häufig als "Kindergarten ohne Dach und Wände" bezeichnet. Der wesentliche Unterschied zu konventionellen Kindergärten besteht darin, dass die betreuten Kinder mit ihren Erzieherinnen den Kindergartenalltag in der freien Natur, d.h. im Wald und auf der Wiese verbringen. Die Aktivitäten im Freien finden fast bei jedem Wetter statt. Als Basislager und Schutz bei extremen Wetterbedingungen (Hagel, Sturm usw.) dient ein beheizbarer Bauwagen, in dem im Winter auch das Mittagessen eingenommen wird. Der Standort des Bauwagens liegt ca. 200 m südöstlich der Kreuzung Friedenspromenade / Am Hochacker im Truderinger Wald.

Für Notfälle, wenn der Wald zu gefährlich ist, steht ein Notraum in einem Gebäude zur Verfügung.

Im Waldkindergarten wird auf "handelsübliches" Spielzeug verzichtet. Die Kinder spielen mit Naturgegenständen, die sie in ihrer Umgebung finden. Bastelmaterialien, Werkzeuge und Bücher stehen im Bauwagen zur Verfügung.

In der Regel betreuen unsere zwei pädagogischen Fachkräfte mit Walderfahrung eine Gruppe von 15 Kindern, Mädchen und Jungen im Alter von 3-6 Jahren. Der Kindergarten ist derzeit Montag bis Freitag 8.00 – 14.30 Uhr geöffnet. Detailliertere, aktuelle Rahmenbedingungen (Öffnungszeiten, Ferien etc.) sind der Kindergartenordnung zu entnehmen.

Der Waldkindergarten Trudering ist als Verein und als Elterninitiative organisiert. Diese Organisationsform bedeutet eine Doppelrolle für die Eltern, da sie gleichzeitig als Arbeitgeber agieren und viele Ämter und Aufgaben zu erfüllen haben (s. Kap. 8.). Wir werden vom Stadtjugendamt München gefördert und in organisatorischen bzw. personellen Fragen vom KKT (Kleinkindertagesstättenverein) unterstützt.

Das vorliegende pädagogische Konzept berücksichtigt den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

### 1.3. Anmerkung

In den einzelnen Kapiteln werden theoretische Grundsätze oftmals durch Beispiele aus dem Kindergartenalltag veranschaulicht. Diese kursiv gekennzeichneten Ausführungen stellen keine verbindlichen Inhalte des pädagogischen Konzeptes dar, sondern werden je nach aktueller Kindergarten-Situation veränderlich gestaltet.

## 2. Der Wald als Raum des Kindergartens

Der Wald als Bewegungsraum der Kinder und der Erzieherinnen ist naturnaher Raum. Er ist im Wesentlichen durch die Natur vorgegeben und nur teilweise vom Menschen durch forstliche Nutzung gestaltet. Darin besteht der grundlegende Unterschied zum Kindergarten in einem festen Gebäude mit Spielgerätgarten – beides ist vom Menschen geschaffen und ausgestattet. Im Waldkindergarten sind Erzieherinnen und Kinder gewissermaßen Gäste des Waldes. Sie sind in seine Lebensbedingungen eingebettet:

- jahreszeitliche und tageszeitliche Rhythmen mit wechselnder Ausformung der Elemente sowie Werden und Vergehen von Lebewesen
- Witterung (Temperatur, Niederschläge, Lichtverhältnisse etc.)
- flexible Größe der Spielumgebung
- wechselnde (vertraute und neue) Plätze
- Naturmaterial zum Spielen und Beobachten
- Tiere und Pflanzen als Mitgeschöpfe
- Begegnung mit Waldarbeitern, Anwohnern, Spaziergängern, Hunden...

Durch diese Grundqualitäten stellt der Wald einen äußerst facettenreichen und erlebnisintensiven Lebensraum dar, der nahezu unerschöpfliche Impulse und Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Lernen bietet.

Die unterschiedliche räumliche Struktur in Elternhaus und Waldkindergarten erweitert den Rahmen sowohl für die Selbst- als auch für die Fremdwahrnehmung: Das Kind kann an sich und anderen neue Potentiale entdecken. Die Persönlichkeit des Kindes kann durch Erzieherinnen und Eltern vielfältiger wahrgenommen, gewürdigt und gefördert werden. Der Wald prägt damit in besonderem Maße die Entwicklung jedes einzelnen Kindes (s. 4.1.), das Miteinander der Kinder und Erzieherinnen (s. 4.2.) sowie die Beziehung des Kindes zur Natur (s. 4.3.). Er ist die maßgebliche räumliche Grundlage für die Erreichung der pädagogischen Ziele des Waldkindergartens.

## 3. Die pädagogischen Fachkräfte

### 3.1. Qualifikation

Zwei pädagogische Fachkräfte, derzeit eine Erzieherin und eine Diplompädagogin, mit Berufserfahrung in der Wald- bzw. Naturpädagogik ergänzen sich zum Team. Sie verfügen über fundierte erzieherische Kompetenzen mit Kindern sowie über eine intensive Beziehung zur Natur.

Die Qualität ihrer Arbeit wird durch Fortbildungen, Supervisionen, Teamgespräche, Planungsgespräche mit dem Vorstand sowie eine Jahresreflexion und –planung gewährleistet.

### 3.2. Verhältnis zu den Kindern

Die Lebensbedingungen im Wald verlangen und ermöglichen ein besonderes Verhältnis zwischen Kindern und Erzieherinnen: Da der Wald durch seine stetig wechselnden Bedingungen große Herausforderungen an die Kinder stellt und weniger Geborgenheit als ein gemütlicher Raum vermittelt, kommt den Erzieherinnen als verlässlichen

Bezugspersonen große Bedeutung zu.

Außerdem bilden sie mit den Kindern eine Lerngemeinschaft. Sie flechten zwar einerseits situativ ihr Wissen ein, sind andererseits aber immer aufs Neue auch Forschende, die mit den Kindern unbekannte Pflanzen, Pilze, Insekten... erkunden.

Diese Sondersituation des Waldkindergartens verweist auf eine Doppelrolle der Erzieherinnen – einerseits als Vorbilder und Lehrende, die für den Ablauf des Kindergartenalltags und das Wohl der Kinder verantwortlich sind, und andererseits als partnerschaftliche Spielbegleiter.

### 3.1. Aufgaben

Die wesentliche Aufgabe des pädagogischen Teams besteht in der Umsetzung der nachfolgend dargelegten pädagogischen Ziele (s. Kap. 4.). In Abstimmung mit dem Vorstand gestalten sie gemeinsam mit den Kindern den Kindergartenalltag.

Die Erzieherinnen begleiten und fördern spielerisch und situativ die individuelle Entwicklung jedes Kindes. Sie unterstützen die Kinder in ihrem Tagesablauf, z.B. durch Rituale, Einräumen von Freiräumen zum 'Selbst gestalten', Impulssetzung und Unterstützung der Selbstständigkeit.

Sie beobachten die Gruppendynamik und gestalten die Gemeinschaft aktiv mit.

Die Erzieherinnen unterstützen mit ihrer Arbeit die Erziehung in der Familie und sind Ansprechpartnerinnen für die Eltern (s. Kap. 8.).

## 4. Pädagogische Ziele

Unser Hauptanliegen besteht darin, kompetent und liebevoll die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und naturverbundenen Persönlichkeiten zu unterstützen. Wir begreifen Kinder dabei als vollwertige Menschen, die wir respektieren und wertschätzen.

Dem gemäß steht im Vordergrund unserer Pädagogik das Kind mit seiner Persönlichkeit, seiner Entwicklung, seinen Erfahrungen und Erlebnissen. Die Erziehung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder nach Zuwendung - Abstand, Geborgenheit - Freiheit und Abenteuer, Bewegung - Ausruhen, nach Spielen, sinnlicher Wahrnehmung, mentalen Herausforderungen und kreativem Gestalten.

### 4.1. Entwicklung des einzelnen Kindes

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan entwickelt aus Erkenntnissen der Persönlichkeits- und Entwicklungspsychologie Basiskompetenzen, die als Grundlage für das Wohlbefinden des Kindes sowie sein Zurechtfinden in der Umgebung (mit Menschen, der natürlichen und dinglichen Umwelt) eingestuft werden.<sup>1</sup> Diese sind auch für die Vorschulerziehung von großer Bedeutung (s. Kap. 7.).

Durch sein enormes Erfahrungspotential stellt der Wald einen Lernort dar, in dem Kinder diese Basiskompetenzen in optimaler Weise selbst entfalten und von den Erzieherinnen entsprechend gefördert werden können. Als Grundlagen der elementaren Bildung begreifen wir hierbei sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel. Dem oft beklagten Bewegungsmangel, der Reizüberflutung, dem Mangel an Sinn(es)erfahrungen sowie der

---

1 Bay. Bildungs- und Erziehungsplan 2006, S. 54ff

Naturentfremdung im Heranwachsen vieler Kinder stellen wir im Waldkindergarten intensive Bewegungs-, Sinnes- und Naturerfahrungen entgegen.

Im Folgenden werden die wesentlichen Basiskompetenzen erläutert:

- Das Kind fühlt sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert (soziale Eingebundenheit)  
Uns ist wichtig, dass sich jedes Kind im Waldkindergarten in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt, dass es dadurch ein positives Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein entfaltet. Hierzu sind insbesondere die Wertschätzung und Bestätigung durch die Erzieherinnen sowie das respektvolle Verhalten der anderen Kinder nötig. Dieses Ziel stellt angesichts des Konsumverhaltens und der Statussymbole in unserer Gesellschaft eine besondere Herausforderung dar.  
So soll sich beispielsweise ein Kind in seinem Wert und in seiner Anerkennung unabhängig von einem coolen T-Shirt oder einer süßen Spängchenfrisur fühlen.  
Weitere Ausführungen hierzu sind in Kap. 4.2. zu finden.
- Das Kind erlebt sich als Verursacher seiner Handlungen (Autonomieerleben)  
Unsere Kinder sollen – unter Berücksichtigung der Bedürfnisse ihrer Umgebung – zu selbstbestimmten Persönlichkeiten heranwachsen. Voraussetzung hierfür ist, dass sie sich immer wieder als Verursacher und Gestalter ihrer Handlungen erleben. Der Wald bietet hierfür sehr gute Bedingungen, da jede Handlung eine für das Kind spürbare Konsequenz nach sich zieht:  
Ist das Kind z. B. leise, kann es Vögel beobachten; entfernt es sich zu weit von den anderen, findet es sie u.U. nicht sofort wieder.  
Die Erzieherinnen unterstützen dieses Ziel außerdem, indem sie den Kindern Wahlmöglichkeiten anbieten und sie zur Mitgestaltung am Ablauf des Kindergartenabends, der Regeln etc. animieren.
- Das Kind erlebt, dass es Probleme und Aufgaben aus eigener Kraft bewältigen kann (Kompetenzerleben)  
Um den Kindern entsprechende Erfahrungen zu ermöglichen, führen die Erzieherinnen die Kinder an Aufgaben heran, die in ihrer Schwierigkeit individuell angepasst sind. Unsere geschlechts- und altersgemischte Gruppe bietet den Kindern auch gute Möglichkeiten, durch die Beobachtung anderer Kinder sowie der Erzieherinnen eigenes Zutrauen in den Umgang mit neuen oder schwierigen Situationen zu gewinnen.  
Die Natur bietet unseren Kindern die Möglichkeit, Ängste zu erkennen und zu verarbeiten. So wird beispielsweise die Spinne bei der Betrachtung durch die Becherlupe vielleicht zum harmlosen Tier mit acht Beinen.
- Kognitive Kompetenzen  
Differenzierte Wahrnehmung: Durch die beständige Auseinandersetzung mit den sich täglich ändernden Naturscheinungen werden alle fünf Sinne des Kindes intensiv angeregt.  
Denkfähigkeit und Gedächtnis: Unsere Kinder schulen im Wald ihr Gedächtnis beispielsweise im Auffinden bereits aufgesuchter Orte oder in der Wiedererkennung

essbarer, giftiger oder heilender Pflanzen. Ergänzend werden beispielsweise Geschichten nacherzählt und Lieder gelernt. Die Denkfähigkeit wird insbesondere durch das Hinterfragen von Naturerscheinungen geschult (Naturwissenschaftliche und umweltrelevante Fragestellungen). Die Erzieherinnen nutzen den kindlichen Forschergeist für `lustvolle` Lernerfahrungen; dadurch erfahren die Kinder `Lernen` als etwas Bereicherndes.

Phantasie und Kreativität: Durch den Ansatz der Spielzeugfreiheit erfinden unsere Kinder permanent neue Spiele und interpretieren Naturmaterialien in ihrer Bedeutung je nach Spielidee. Durch gemeinsame musikalische und gestalterische Projekte werden Phantasie und Kreativität zusätzlich gefördert (künstlerische Aktivitäten).

Die Gruppe baut beispielsweise einen Webrahmen zwischen zwei Bäumen und flicht Gräser ein.

Darüber hinaus ist unser Ziel, eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit gemäß ihrem Entwicklungsstand ausbilden können. Die Sprachentwicklung fördern die Erzieherinnen beispielsweise durch Vorlesen von Büchern, Bildung von Reimen oder das freie Erzählen jedes Kindes vor der Gruppe.

- **Physische Kompetenzen**

Das Kind ist im Waldkindergarten durch die Auseinandersetzung mit seinem Lebensraum permanent gefordert, seine Motorik auszubilden. Im Überwinden von Hindernissen, Klettern, Balancieren etc. schulen die Kinder spielerisch ihre Grobmotorik, die durch feinmotorische Übungen mit Naturmaterialien ergänzt werden. Darüber hinaus integrieren die Erzieherinnen Ballspiel, Malen und Zeichnen mit Stift bzw. Pinsel, die Arbeit mit Schere und anderen Werkzeugen (Hammer, Schnitzmesser, Säge...) in den Kindergartenalltag.

Die Erzieherinnen geben Gelegenheit und Anregung zur Abwechslung von anstrengenden und entspannenden Phasen im Tagesablauf.

Bezüglich der physischen Gesundheit der Kinder trägt das beständige Draußen-in-Bewegung-Sein zur Stärkung des Immunsystems, zur Vorbeugung von Haltungsschäden und Übergewicht, zur Anregung des Herz-Kreislauf-Systems sowie zur Entwicklung eines positiven Körpergefühls bei. Durch gesunde Mahlzeiten beim Frühstück und Mittagessen wird die körperliche Entwicklung des Kindes unterstützt.

## 4.2. Kind und Gruppe

Wesentliches Kennzeichen eines lebensfrohen Menschen ist die Fähigkeit, in Beziehung zu anderen Menschen zu treten (s. 4.1.). Grundlage hierfür ist die Beziehungserfahrung in der Familie in den ersten Lebensjahren. Im Kindergarten erlebt das Kind in der Regel eine grundlegend neue Lebenssituation - das Zusammenleben in einer außerfamiliären Gemeinschaft. Spielerisch übt und erlernt es hier die Begegnung und den Umgang mit Mitmenschen. Begleitet von den Erzieherinnen erlebt das Kind einerseits ermutigende und erfreuliche Begegnungen, andererseits Konflikte. Daraus leiten die Erzieherinnen mit den Kindern Werte und Normen für gute Beziehungen sowie angemessene Formen der Auseinandersetzung ab.

Kinder können und sollen Gefühle zeigen, das Befinden anderer wahrnehmen und darauf reagieren: jemanden gern haben, streiten, wütend sein, sich wieder versöhnen... -

Freunde finden und auch Freunde wechseln.

Besondere Bedeutung kommt in der sozialen Erziehung dem Freispiel zu. In wechselnden Spielgruppen nimmt das Kind unterschiedliche Rollen ein und lernt, Ideen und Wünsche zu äußern, zu kooperieren, sich in der Begegnung mit anderen zu behaupten oder auch zurückzustecken, Konflikte selbstständig zu lösen und Kompromisse zu finden. Im Vergleich mit den anderen Kindern erlebt es sich mal als stärker, mal als schwächer und findet zunehmend seinen Platz in der Gruppe. Dieser Platz gibt dem Kind Sicherheit, soll es aber nicht auf Dauer festlegen, ihm vielmehr Entfaltungsmöglichkeiten bieten. Die Erzieherinnen übernehmen hierbei einen wichtigen Beitrag in der aktiven Begleitung der Gruppenentwicklung.

Für den Waldkindergarten spezifisch ist ein intensiver sozialer Zusammenhalt der Gruppe, der einerseits aus der kleinen Gruppengröße, andererseits aus dem Bedürfnis nach Geborgenheit im nicht so schützenden Umfeld `Wald` resultiert. Positives soziales Verhalten ergibt sich u. a. aus den für das einzelne Kind nicht allein zu bewältigenden Situationen – ein schwerer Ast ist zu schleppen, eine glitschige Böschung zu erklimmen... Im Laufe ihres Kindergarten-Daseins übernehmen die Kinder zunehmend Verantwortung für die anderen und helfen den jüngeren Kindern.

Im Kindergarten ohne Türen und Wände kann jedes Kind gemäß seinen inneren Bedürfnissen auch den äußeren Abstand zum nächsten wählen. Es kommt zu weniger Stresssituationen als im `Innenraumkindergarten`. Dort ist im engen Raum eine Fülle von Regeln für den sozialen Umgang erforderlich. Im Wald stauen sich Aggressionen durch räumliche Ausweichmöglichkeiten erst gar nicht auf. Innerlicher Rückzug ist weniger erforderlich, weil das Kind auch die Möglichkeit hat, vorübergehend fünf Meter entfernt alleine zu spielen.

Da den Kindern in unserem Kindergarten kein geschlechtsspezifisches Spielzeug angeboten wird, spielen die Kinder häufiger als im Regelkindergarten in geschlechtsgemischten Gruppen. Immer wieder widmet sich auch die gesamte Gruppe einer Spielidee.

Werkzeuge stehen Jungen wie Mädchen gleichermaßen zur Verfügung und werden auch von allen Kindern benutzt.

#### 4.3. Kind und Natur

Im Waldkindergarten ist Natur nichts Abstraktes, Theoretisches. Sie ist auch nicht Ausflugsziel an sonnigen Nachmittagen. Sie ist vielmehr zu jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung Lebens- und Spielraum, Erfahrungs- und Lernort für Kinder und Erzieherinnen. Die Kinder machen die Urfahrung des Menschen in seiner Beziehung zur Natur und erleben sie in ihrer Vielfalt als

- Beschützerin (z. B. bieten Nadelbäume den Kindern guten Schutz bei starkem Regen),
- als Spenderin von Spiel- und Baumaterial (z.B. bauen die Kinder aus Stöcken und Stammteilen Brücken über große Pfützen),



- als Nahrungsquelle (z.B. stellen die Erzieherinnen mit den Kindern Löwenzahngelee und Knoblauchsrauken-Quark her),
- als Heilerin (die Kinder lernen einfache Heilpflanzen kennen – z.B. den Spitzwegerich zur Behandlung von Insektenstichen) sowie
- als Bedrohung (z.B. in Form von Giftpflanzen, Zecken, Fuchsbandwurm, Vogelgrippe oder Sturmschäden).

Dieses unmittelbare Naturerleben wird von den Erzieherinnen durch gezielte Wahrnehmungsübungen noch intensiviert. Auf dem Naturerleben und der Naturwahrnehmung aufbauend lernen sie Pflanzen, Tiere und die ökologischen Zusammenhänge in der Umgebung des Bauwagens kennen. Durch das beständige Spiel in und mit der Natur bauen sie eine intensive emotionale Beziehung zur Natur auf. Schließlich leiten die Erzieherinnen im Sinne der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung<sup>2</sup> die Kinder zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur an. Dies geschieht im täglichen Umgang mit der Natur, kann seinen Ausdruck auch in kleineren Naturschutzaktionen finden.

#### 4.4. Wertevermittlung

Angesichts von Wertpluralismus und –verfall in der heutigen Gesellschaft messen wir der bewussten Wertevermittlung große Bedeutung zu. Der Wertekanon unseres Kindergartens ist dabei nicht einer bestimmten Weltanschauung oder Religion verpflichtet, orientiert sich aber an humanistischen und christlichen Werten: Der bedeutsamste Wert ist für uns die Achtung (Ehrfurcht, Respekt) vor dem Leben. Menschen, Pflanzen und Tiere soll das Kind als wertvolle und schützenswerte Mitgeschöpfe erleben lernen. Dem gemäß zielt unsere Erziehung auf verantwortliches, gemeinschafts- und naturverträgliches sowie hilfsbereites Handeln ab. Angestrebt wird die Balance zwischen dem Ausleben eigener Bedürfnisse, der Verwirklichung eigener Ideen und dem Lebensrecht der Mitgeschöpfe – die Balance zwischen Selbstentfaltung und Selbstbeherrschung.

Die Wertevermittlung geschieht in erster Linie durch die Erzieherinnen, die durch ihr Verhalten bewusst und unbewusst ein Vorbild geben. Ergänzend wirken die Erzieherinnen mit gezielten Angeboten, Regeln und Ritualen sowie dem Einüben entsprechender Verhaltensweisen.

Beispiele:

Ältere Kinder helfen ihrer Entwicklung entsprechend Jüngeren beim Anziehen.

Bei der Brotzeit teilen die Kinder übriges Essen untereinander auf.

Es werden keine Pflanzen abgerissen.

Die Kinder erhalten durch die Übernahme kleinerer Aufgaben einen eigenen Verantwortungsbereich.

Die Wertevermittlung umschließt auch das gemeinsame Feiern von Festen (s. Kap. 5.8.) und Bräuchen unseres Kulturkreises, sowie das Kennenlernen und Achten anderer Religionen und Kulturen.

---

<sup>2</sup> Das Ziel der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung besteht darin, die natürlichen Lebensgrundlagen für die nachfolgenden Generationen zu erhalten.

Im Jahr 2006 erfolgte die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen beispielsweise im Rahmen des Jahresthemas `Indianer`.

## 5. Pädagogische Methoden und Elemente

### 5.1. Täglich wiederkehrende Rituale

Durch wiederkehrende Rituale bekommen die Kinder zum einen Sicherheit und Geborgenheit, zum anderen einen festen Rahmen, an dem sie sich orientieren können.

Beispiele:

Morgenkreis: Gemeinsames Begrüßungslied, Kinder zählen durch, Kreisspiele, Tanzen, Singen und Auswählen einer Tagestour z.B. Zauberwald

Gespräch mit Handpuppe Fridulin Max von Frosch: Förderung der Kommunikation, Einhalten gewisser Regeln (Es wurde ein Sprechstein eingeführt: Ein Kind darf reden, die anderen hören zu).

Gemeinsamer Tischspruch zur Brotzeit und zum Mittagessen.

### 5.2. Freispiel

Nach der gemeinsamen Auswahl des Ortes durch die Gruppe und der Vorgabe des zeitlichen Rahmens durch das pädagogische Team bestimmen die Kinder selbst, mit wem, was und wie sie spielen. Dabei sind die täglich wechselnden Gegebenheiten (Jahreszeiten, Wetter, Begegnungen, Fundstücke, Stimmung der Gesamtgruppe) von großer Bedeutung.

Aus folgenden Überlegungen ist uns das Freispiel sehr wichtig:

- Das Freispiel bietet Raum, eine altersgemäße Selbstständigkeit zu erwerben und auszuleben.
- Die im Freispiel ablaufenden Entscheidungsprozesse werden in anderen Bereichen des späteren Lebens immer wiederkehren und sind von enormer Bedeutung.
- Dadurch, dass keine Bewertungen durch Erwachsene erfolgen und keine Lernziele von Erwachsenen durchgesetzt werden, wird bei den Kindern die Lust, eigene Lernziele zu verfolgen und eigene Bewertungen zu erproben, gefördert - und damit die Fähigkeit zu selbstbestimmtem Lernen.
- Durch Ausprobieren und Experimentieren werden Lernprozesse in Gang gesetzt.
- Das Freispiel fördert das Miteinander und ermöglicht zugleich jedem Kind seinen Freiraum. Jeder kann immer mitspielen und dabei sein. So können auch Kinder in unterschiedlichen Entwicklungsstadien miteinander spielen. Das schafft Erfolgserlebnisse und verhindert Ausgrenzung.
- Die Zeiten des Freispiels geben die Möglichkeit, die eigenen inneren und äußeren Lebensbedingungen kennen zu lernen und zu meistern. Oft müssen die Kinder versuchen, Konfliktsituationen oder Probleme selbstständig zu lösen. Das Kind kann unmittelbar die Reaktionen der anderen auf seine Verhaltensweisen und Stimmungen erleben.
- Der breite Raum, dem wir dem Freispiel geben, drückt auch unser Vertrauen in die natürlichen Kräfte des Kindes aus.

### 5.3. Pädagogische Angebote

Als Gegenpol und Ergänzung zum Freispiel bieten die Erzieherinnen im Rahmen der pädagogischen Arbeit verschiedene Projekte an:

Einzelangebote:

Der Waldkindergarten orientiert sich stark am situativen pädagogischen Ansatz. Demnach ergeben sich oft aus den Wetterbedingungen, Jahreszeiten, sozialen Gegebenheiten oder durch das Freispiel Situationen, die das pädagogische Team in angeleiteten und begleiteten Aktivitäten weiterführt.

Beispiele:

Extreme Kälte – Kinder bauen Eisskulpturen oder ein Iglu, Frühlingserwachen im Wald – Tiere und Pflanzen werden im Detail besprochen, Forstarbeiter sind im Wald – Kinder nehmen Sägen und zerlegen mit den Erziehern auch umgefallene Bäume.

Projekte:

Durch verschiedene Feste, durch geplante Themenkreise oder durch das Aufgreifen von neuen Ideen entstehen im Kindergarten regelmäßig größere Projekte. Die Betreuer helfen den Kindern, ihre Kreativität innerhalb des Projektes ihrem Alter entsprechend zu entfalten und bringen ihnen verschiedene neue Arbeitstechniken und Wissensinhalte bei.

Beispiele:

- Für Ostern werden Eier bemalt, wird mit Eiern gebastelt und werden Körbe geflochten.
- Zu Weihnachten werden Kostüme und Kulissen erstellt, ein kleines Theaterstück einstudiert.
- Im Frühling werden Samen gesät und die Entwicklung der Pflanzen beobachtet.
- „Ich und die Welt“: Wir sprechen und lesen über die Planeten, Ausflug ins Planetarium, Basteln zum Thema
- „Der Wald im Wandel“: Wir beobachten den Wald im Laufe der Jahreszeiten und haben in jeder Jahreszeit ein anderes Tier zum Thema.

### 5.4. Spielmaterialien

Ein wichtiger Aspekt der Arbeit im Waldkindergarten ist, Alternativen zum üblichen Konsumdenken zu schaffen. Das Spielmaterial ist nicht vorgefertigt, nicht gekauft und regt durch seine Beschaffenheit zu vielfältigen Spielweisen an: Die Kinder spielen mit Dingen, die ihnen die Natur bietet - Äste, Steine, Gräser, Blumen, Moos, Tannenzapfen, Bucheckern, Eichel, Kastanien, Baumrinde, Regenwasser, Schnee usw.

All diese Dinge regen zum selbstständigen Gestalten und Experimentieren an, da sie keine eng umgrenzte Spielvorgabe mit sich bringen. So können sich eigene Bilder entwickeln und diese in Handlungen umgesetzt werden. Phantasie, Kreativität und Kommunikation werden intensiv gefördert.

Dazu ein Beispiel: Die Kinder finden einen Stock vor und entscheiden alleine oder gemeinsam, welche Bedeutung der Stock für ihr Spiel übernehmen soll: Ist er ein Kochlöffel, ein Hammer, ein Stethoskop, ein Pferd, eine Angel, ein Trommelstock?

Der Wald als Spielplatz ist immer aktuell. Er lenkt die Kinder nicht vom eigenen, inneren

Erleben ab, sondern fördert die Auseinandersetzung damit und trägt so zur Unterstützung des inneren Gleichgewichtes bei. Im Bauwagen gibt es zusätzliches Material wie z.B. Werkzeug, Mal- und Bastelmaterial sowie Bücher, die Lerninhalte vermitteln und die Vorstellungskraft anregen.

## 5.5. Regeln

Regeln haben im Waldkindergarten einen besonderen Stellenwert. Nachdem die räumlichen Grenzen im Wald fehlen, muss der Zusammenhalt der Gruppe durch klare Regeln und Grenzen unterstützt werden. Der Alltag im Waldkindergarten wird von einigen Vereinbarungen mit den Kindern begleitet, auch um das Gefährdungsrisiko für Kinder und Natur gering zu halten. Die Umsetzung der Regeln stellt für die Gruppe somit eine Notwendigkeit dar und wird von Erzieherinnen und Kindern gleichermaßen eingefordert. Dadurch lernen die Kinder sehr früh, Verantwortung für den Einzelnen und für die Gemeinschaft zu übernehmen. So bringen ältere Kinder den Neuen schnell die Regeln bei:

Beispiele: nicht mit Stöcken hauen; nicht aus Sichtweite gehen; nichts im Wald wegwerfen; den Kleinen helfen; Rucksäcke selbst einräumen; Hände vor dem Essen waschen; keine toten Tiere anfassen; keine Beeren dürfen gegessen, nichts in den Mund genommen werden; im Wald wird nichts zurückgelassen, was dort nicht hingehört; Verkehrsregeln lernen: genauer Ablauf einer Straßenüberquerung usw.

## 5.6. Exemplarischer Tagesablauf

Dieser beispielhafte Tagesablauf hat als Vormittagsschwerpunkt das Freispiel. Das Programm kann aber an verschiedenen Tagen durch Projektarbeit oder sonstige Angebote (s. Kap. 5.3.) ausgetauscht oder zeitlich aufgeteilt werden.

Von 8.00 Uhr bis 9.00 Uhr treffen die Kinder im Kindergarten bzw. am Bauwagen ein. Um 9.00 Uhr beginnt der Tag mit dem gemeinsamen Morgenkreis, in dem sich Kinder und Erzieherinnen begrüßen, Lieder singen und den Tagesablauf besprechen. Da es für den Waldkindergarten einige bereits vertraute und erprobte Plätze wie den "Zauberwald", die "Sandburg", die "Kiesgrube" usw. gibt, überlegen alle gemeinsam, welches Ziel sie erreichen wollen.

Je nach Wetter werden die Rucksäcke gleich auf den Rücken gepackt, oder die Brotzeit wird gegen 9.30 Uhr am Bauwagen eingenommen.

Dann geht's los. Die Ziele sind mit einem höchstens einstündigen Fußmarsch zu erreichen (maximal 2 km). Unterwegs gibt es viel zu entdecken und zu beobachten: Pfützen, die es zu überqueren gilt, Schnecken, die den Weg kreuzen, bunte Falter usw. Die Kinder finden allerlei Dinge wie Steinchen, Blumen, Holzstückchen usw., die sie zum Spielen anregen. Viele Fragen zu Pflanzen und Tieren tauchen auf und werden im Gespräch und mit Hilfe eines Bestimmungsbuches geklärt.

Vor der Brotzeit werden immer die Hände gewaschen. Die Gruppe sucht sich einen geeigneten Platz, um sich im Kreis niederzulassen und zusammen zu frühstücken.

Dann haben die Kinder genügend Zeit zum freien Spiel. Kreativ und phantasievoll lassen sie sich auf den Wald ein. Umgestürzte Bäume werden zu Schiffen, Baumstümpfe zu Verkaufstischen, oder es wird fleißig gekocht und gebraut. Es bilden sich kleine Gruppen, die für sich spielen, sich aber auch wieder untereinander mischen. Die soziale Kompetenz der Kinder ist sehr ausgeprägt.

Die Kinder entwickeln mit der Zeit ein Gefühl für den Wald, welches sich deutlich durch die Zunahme an Sicherheit und Selbstvertrauen äußert, wenn sie auf dem unebenen Waldboden laufen, wenn sie unter Aufsicht auf Bäume klettern oder auf umgestürzten Bäumen balancieren. Die Erzieherinnen sind für die Kinder da und helfen, wenn sie gebraucht werden, halten sich jedoch im Hintergrund, um die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern.

Die Gruppe macht sich gegen 11.30 Uhr auf den Rückweg.

Am Bauwagen eingetroffen, werden die ersten Kinder abgeholt (12.00 – 12.30 Uhr).

Die restlichen Kinder waschen sich die Hände; dann setzen sich alle gemütlich an die kleine zusammengestellte Bierbankrunde und verzehren das gesunde Mittagessen - je nach Wetterlage im Bauwagen oder im Freien.

Nach dem Mittagessen werden Geschichten vorgelesen, es kann noch gebastelt und gemalt werden, oder die Kinder ruhen sich auf Picknickdecken am Boden bzw. in der Kuschelecke im Bauwagen aus.

Um 14.00 – 14.15 Uhr werden die Kinder von ihren Eltern abgeholt.

## 5.7. Ausflüge

Unser Waldkindergarten macht regelmäßig Ausflüge (ca. 1x pro Monat) zu verschiedenen Zielen. Dadurch bekommen die Kinder neben dem Waldleben Einblicke in andere Bereiche des Lebens. Sie lernen neue Regeln, die z.B. mit der Gruppe in der Stadt, im Verkehr wichtig sind. Unsere Ausflugsziele sind sehr abwechslungsreich und entstehen nach den Anregungen von Erziehern, Eltern und Kindern (z.B.: Theater, Museum, Tiergarten, Isarauen, Tierheim, Konzert usw.). Einmal im Jahr fahren die Erzieherinnen und Kinder auf einen Ausflug mit Übernachtung.

## 5.8. Feste

Gemeinsam Feste zu feiern gehört zum Kindergarten. Es gibt interne Feste nur für die Kinder, derzeit Nikolaus, Fasching, Osternestsuchen, Geburtstagsfeste, Verabschiedung der Schulkinder usw. Dann gibt es Feste mit den Eltern, derzeit z.B. Weihnachten und Jahresabschlussfest.

Wir veranstalten in größerem Rahmen ein Sommerfest und ein St. Martinsfest, zu dem wir in der Regel auch Freunde und Großeltern einladen.

## 6. Eingewöhnung

Da für die meisten Kinder der Kindergarten der erste außerfamiliäre Begegnungsraum ist, beginnt sowohl für die Eltern als auch für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Dem gemäß muss die Eingewöhnung individuell und behutsam geschehen.

Vor Beginn des Kindergartenjahres bieten wir nach Absprache mit dem pädagogischen Team und abhängig von der aktuellen Kindergartensituation die Möglichkeit an, dass das

neue Kind in den Sommermonaten einmal die Woche einen Kindergartentag erleben kann. So lernen das Kind und seine Familie die Erzieherinnen, die anderen Kinder, den Wald, den Tagesablauf und die Regeln kennen. Auf diese Weise gewöhnt sich das Kind mit seiner Familie an den neuen Lebensrhythmus, ohne abrupt sein gewohntes Lebensumfeld zu verlassen.

Ob und wie lange die Eltern das Kind zu Beginn im Wald begleiten, ist von der Gruppensituation, vom Kind und seinen Eltern abhängig und wird in Absprache mit den Erzieherinnen entschieden. Ist die Eingewöhnungsphase abgeschlossen, wird das Kind mit einem Begrüßungsritual in die Gruppe aufgenommen. Anschließend ist vor allem die körperliche Belastbarkeit des Kindes ausschlaggebend, ob das Kind gleich fünf Tage die Woche den Kindergarten besucht oder einen Tag Pause einlegt.

Den neuen Familien werden Paten zur Seite gestellt, d.h. sie werden sozusagen von einer Familie aus dem Kindergarten `betreut`. Dadurch können erste intensivere Kontakte geknüpft werden, um leichter in die Gemeinschaft der Elterninitiative hinein zu wachsen. Sie bekommen Informationen zur Organisation und Mitgestaltung des Kindergartens und praktische Tipps wie zum Beispiel zur Kleidung der Kinder, zur Ernährung (Brotzeit und Mittagessen) oder zur Gesundheit (Zecken).

## 7. Vorschulerziehung / Übergang zur Grundschule

Prof. Roland Gorges<sup>3</sup> beschreibt Vorschulerziehung folgendermaßen:

„Gewisse Basiskompetenzen erleichtern den Kindern die Übergangssituation und die weitere Teilnahme am schulischen Lernen. Hierzu zählen u.a.: Differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit, psychomotorische Kompetenz, Neugierverhalten, Lernbereitschaft, Aufgabenverständnis, Orientierung an Regeln, Fähigkeit zu Kommunikation und zu angemessenem Umgang mit Konflikten.“<sup>4</sup>

Nach seiner Analyse der vorliegenden Konzeptionen und Erfahrungsberichte bietet der Waldkindergarten günstige Bedingungen, Kindern den Erwerb solcher Basiskompetenzen zu ermöglichen.

Die sogenannte „Vorschulerziehung“ in unserem Waldkindergarten arbeitet nach diesem Ansatz, obwohl wir das Wort „Vorschulkinder“ vermeiden, um z. B. `Kann-Kindern` die Enttäuschung bei einer späteren Einschulung zu ersparen. Unser Ziel ist, die Kinder in ihren Kompetenzen für die Schulfähigkeit vorzubereiten; diese Arbeit findet im ganzen Kindergartenalltag statt. So dürfen bei uns alle Kinder die verschiedenen Aufgabenstellungen in differenzierten Tiefen oder Schwierigkeitsgraden bearbeiten. Damit werden einerseits die individuellen Fähigkeiten und Interessen der Kinder optimal gefördert, andererseits niemand ausgeschlossen. Einmal in der Woche findet zusätzlich ein Projekt statt, das besonders auf die Fähigkeiten der `Vorschulkinder` abgestimmt ist und ihnen die Auseinandersetzung mit komplizierteren Inhalten ermöglicht.

---

<sup>3</sup> Professor für Pädagogik und Vorschulerziehung Fachbereich Sozialpädagogik der Fachhochschule Darmstadt

<sup>4</sup> Gorges 1999

Die in Kapitel 4 im Detail beschriebenen Basiskompetenzen können im Hinblick auf die Schulfähigkeit folgenden Bereichen zugeordnet werden (unter den Punkten stehen jeweils Beispiele für die konkrete Umsetzung):

- Geistige Schulfähigkeit  
z.B.: Behandlung von Sachthemen, Sprachförderung durch Märchen, Reime, Silbenspiele, Zähl- und Rechenspiele mit Naturmaterialien, Konzentrations- und Merkspiele
- Emotionale Schulfähigkeit  
z.B.: Selbständige Konfliktbewältigung in der Gruppe insbesondere im Freispiel, Rollenspiele, freie Bildung von Spielgruppen, Umgang mit Müdigkeit und extremen Wetterverhältnissen
- Soziale Schulfähigkeit  
z.B.: Verantwortung für kleine Dienste, der Gruppe zu liebe auch eigene Bedürfnisse zurückstecken, Zusammengehörigkeitsgefühl, Einfügung in die Gruppe
- Körperliche Schulfähigkeit  
z.B.: Feinmotorische Übungen, Klettern, Balancieren, Werf- und Fang- Spiele

Wir verabschieden unsere Kinder aus dem Kindergarten mit einem Übergangsritual. Die Schulkinder hinterlassen im Wald ein `Andenken´ an ihre Zeit im Kindergarten (z. B. ein gemeinsam gebautes Vogelhaus). Die kleinen Kinder verabschieden die Großen und geben Ihnen Wünsche und kleine Geschenke mit auf Ihren neuen Weg.

## 8. Familie und Kindergarten

Der Waldkindergarten Trudering ist eine Elterninitiative, ein Kindergarten für die ganze Familie. Die Eltern begleiten die Kinder intensiv und gestalten den Kindergarten mit. Vorschläge können an den Vorstand gegeben werden. Er ist das Bindeglied zwischen Erzieher\*innen und Eltern. Der Vorstand, der den Verein vertritt, hat eine ‚Doppelrolle‘: Er wird aus der Elternschaft gewählt und hat gleichzeitig die Funktion des Arbeitgebers.

Die Mitarbeit der Eltern umfasst den organisatorischen Bereich, die Ämter `rund um den Kindergarten´ und die `alltäglichen Kindergartendienste´:

Ämter, die für längere Zeiträume an einzelne Eltern vergeben werden, sind beispielsweise:

Bauwagenhausmeister, Heizung und Gas / Solaranlage, Vorplatz-/Waldwart, Schreiben von monatl. Listen, Organisation von Ausflügen und Festen, Einkäufe, Wäsche waschen, Dokumentenpflege, Homepage, Öffentlichkeitsarbeit, Suche Neue Kinder.

Dienste, die abwechselnd alle Eltern betreffen, sind beispielsweise:  
Bereitschaftsdienst, Tee/Wasser, Putzdienst und Müllentsorgung.

Beispiel:

Ein Tag im Wald beim Einspringen im Krankheitsfall einer Erzieherin ermöglicht den Eltern intensive Einblicke in die Kindergartenarbeit. Sie lernen die Spielgefährten und Freunde ihrer Kinder kennen. Sie erleben den Wald mit seinen verschiedenen Plätzen, die Art der

pädagogischen Arbeit. Dadurch können die Eltern die Berichte, Erfahrungen, Erlebnisse der Kinder besser verstehen. Das Konzept wird transparent und die Eltern finden zu der verhältnismäßig freien Arbeit eines Waldkindergartens leichteren Zugang.

Um den Informationsfluss zu gewährleisten, finden in regelmäßigen Abständen Elternabende statt; in der Regel drei Mal im Jahr auch pädagogische Elternabende mit dem pädagogischen Team, in denen Themen wie Gruppensituation, neue Projekte, aktuelles Geschehen... besprochen werden.

Außerdem finden ein bis zwei Mal jährlich Elterngespräche über jedes einzelne Kind statt. Hierbei berichtet das Erzieherteam unter anderem über den Entwicklungsstand, das Spielverhalten, die sozialen Kompetenzen und das Konfliktverhalten des Kindes. Für die Erzieher sind auch die Informationen über das Kind sehr hilfreich, da sie sich so ein umfassendes Bild über jedes Kind machen können. Nach Bedarf werden auch Kurzgespräche abgehalten.

Nur durch das Engagement und eine koordinierte Zusammenarbeit aller Eltern ist es möglich, diese Form des Kindergartens zu verwirklichen und für unsere Kinder die Voraussetzungen für einen erlebnisreichen und unbeschwerten Kindergartenalltag zu schaffen.

## 9. Der jährliche Leitfaden als aktuelle Konkretisierung des pädagogischen Konzeptes

Anfang September hält das pädagogische Team Rückschau auf das vergangene Kindergartenjahr und entwickelt Ideen für das Folgejahr.

Die Erzieherinnen erstellen eine Ideenskizze, in der sie das Jahr in seinen Grundzügen planen und darstellen, wie die im Konzept beschriebenen pädagogischen Ziele umgesetzt werden sollen. Diese Ideenskizze wird den Eltern im Rahmen eines pädagogischen Elternabends vorgestellt.

Der Leitfaden dient somit den Erzieherinnen als Orientierung im Kindergartenalltag sowie zur Jahresreflexion, er macht ihre Pläne für die Eltern transparent und trägt zur Qualitätssicherung bei – zur Sicherstellung der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes.

Beispielhafte Inhalte des jährlichen Leitfadens:

Die Erzieherinnen legen ein Jahresthema fest; sie überlegen die Umsetzung von Fortbildungen in den Kindergartenalltag; sie verankern Neuerungen und denken Besonderheiten an.



## 10. Quellen

Bayer. Staatsministerium f. Arbeit u. Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.)  
2006: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; Weinheim und Basel

**Gorges, Roland, Prof. 1999:** Vernachlässigt der Waldkindergarten die Schulfähigkeit?  
Auszug aus KiTa aktuell BW Nr. 5/99

Miklitz, Ingrid 2000: Der Waldkindergarten. Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes; Neuwied, Berlin

Naturkindergarten Isarauen e.V. 2004: Konzeption; aus: KKT e.V.: Info 6, 2004, S.10ff

Sozialreferat der Stadt München 2005: Leitfaden und Hilfe für die Erstellung der pädagogischen Konzeption einer Eltern-Kind-Initiative; München

Waldkindergarten Jena e.V. o.J.: Konzeption `Unser Haus ist der Wald´; Jena

Waldkindergarten Trudering e.V. 2001: Pädagogisches Konzept

Waldkindergarten Wurzelkinder 2005: Pädagogisches Konzept; München

[www.lv-waldkindergarten-bayern.de](http://www.lv-waldkindergarten-bayern.de)

[www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

© Juni 2007

Herausgeber: Waldkindergarten Trudering e.V.

Beschlossen auf der Mitgliederversammlung am 13.06.2007

Redaktion: Cathleen Friedrich, Susi Fiegert, Claudia Schmidkunz, Dr. Lucia Jochner-Freitag, Maria Wieser

Geänderte Fassung beschlossen auf der Mitgliederversammlung am 19.2.2009